

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er scheint

wöchentlich 2 mal und gelangt Mittwoch und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1000,00 M. frei ins Haus.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1000,50 M.
Telegraph-Adresse: Zeitung. Fernsprecher Nr. 27.



Anzeigen

werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Bett)-Reile oder deren Raum mit 200 M. berechnet; auswärts 250 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 6.— M. Verbindlichkeit für Platz, Datenerklärung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonten Frankfurt a. M. Nr. 20771.
Annahmehonorar für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf. Zeitungsbeleggen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg - Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 52.

Sonntag, den 1. Juli 1923.

16. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 30. Juni 1923.

Gültigkeit der Fahrkarten. Die Gültigkeit der Fahrkarten mit vierstägiger Geltungsdauer wird aus Anlaß der Tarifserhöhung zum 1. Juli 1923 nicht, innerhalb der vierstägigen Geltungsdauer angetreten werden; sie muß jedoch innerhalb der vierstägigen Geltungsdauer beendet sein. Auch die mit „Nachtfahrt“ gekennzeichneten Fahrkarten sind in dieser Weise benutzbar.

Neues Geld. Dem Reichsrat wird der Entwurf eines Gesetzes über die Prägung eines 1000-Markstückes vorgelegt werden. Das Stück dürfte im Stil der 500- und 500-Markstücke gehalten werden und ungefähr fünf Millimeter mehr Umfang haben als der sogenannte Verfassungsdollar. Anfang Juli soll der 500 000-Markstein zur Ausgabe gelangen.

Verlängerung der Sommerferien. Das Staatliche Provinzialschulkollegium teilt mit: Der Oberpräsident hat angeordnet, daß trotz der Verlegung des Ferienbeginns auf den 30. Juni der Wiederbeginn des Unterrichts erst am 7. August, dem ursprünglich hierfür vorgesehenen Tage stattfinden soll.

Die Presse vor neuer großer Not. Im Reichswirtschaftsministerium wurde über die Höhe des Preises für Zeitungspapier für Juli verhandelt. Der Preis wurde noch nicht festgesetzt, sondern von dem durchschnittlichen Dollarkurs der Tage vom 27. bis 30. Juni abhängig gemacht. Die Forderungen der Papierfabrikanten ergaben aber bereits bei Zugrundelegung eines Dollarkurses von nur 120 000 Mark eine Verteuerung der Druckpapierpreise pro Wagen von ca. 25 auf 74 Millionen Mark gegen den Junipreis, also eine Verdreifung. Da aber der Dollar in den letzten Tagen stark weiter gestiegen ist, so ist eine enorme Erhöhung der Papierpreise zu befürchten. Außerdem soll der am 30. Juni gültige Preis im Falle von weiteren Erhöhungen der Kohlenpreise, Arbeitslöhne und Frachten im Laufe des Juli noch weiter gesteigert werden. Die Lage der Zeitungserleger wird unter solchen Umständen immer

trostloser und sie werden in Zukunft kaum in der Lage sein, die Bezugspreise für einen ganzen Monat im voraus festzulegen.

Messungen. Ein trasser Fall wird in Kürze vor dem Casseler Schwurgericht zur Verhandlung kommen, der hier in allen Kreisen eifrig besprochen wird. Angeklagt sind der Rittergutsbesitzer S. auf Kaufmannsheide, sein Verwalter D. und ein Gastwirt R. von hier wegen Meineides bezw. Verleitung dazu. Alle drei befinden sich in Untersuchungshaft. Das Vorspiel bildet eine Anzeige wegen Wuchers gegen S. vor dem Wuchergericht in Cassel. S. hatte dem Nachtwächter G. von hier zwei Ferkel für je 100 000 M. verkauft, die in Wirklichkeit nach dem Tagesmarktpreis nur 60 000 M. wert waren. Um nun die Tiere als Käufer erscheinen zu lassen, die bedeutend höher im Preise standen, und den S. strafrei zu machen, sagten die als Zeugen vernommenen D. und R. unter Eid aus, daß die Schweine acht Wochen alt seien, was durch schriftliche Aufzeichnungen im Wirtschaftsbuche noch bestätigt werde. Bei Einbruch des fraglichen Buches wurden aber an der betreffenden Stelle Radierungen wahrgenommen. Die Anklage nimmt nun in Verbindung mit anderen Momenten an, daß die beiden Zeugen von dem Angeklagten bestochen wurden und daß sie einen Meineid leisteten. Die Verhandlungen vor dem Schwurgericht, zu denen ein ganzer Zeugenapparat geladen ist, werden ergeben, in welchem Maße dies zutrifft.

Cassel. Das Schwurgericht verhandelte gegen den Wohnungs- und Stellenlos Arbeiter Christoph Pleug aus Argenthal im Kreise Simmern, der sich in der Mäste eines Ruhstüdtlings in ehroloster Weise die Not des deutschen Volkes für seine persönlichen Vorteile und Bequemlichkeiten zu nütze gemacht und in vielen Fällen Unterhütungen durch erhebliche Gelddeträge erlangt hatte. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Cassel. Ein taubstummtes Kind im Alter von 9 bis 10 Jahren wurde am 4. d. Mts. bei der Polizei abgeliefert. Das Mädchen war mittellos und ohne Fahrkarte am gleichen Tage mit einem Personenzug Wehra-Cassel hier eingetroffen. Der Name und die näheren Personalien des Kindes konnten trotz eifriger Nachforschung von der Polizei nicht ermittelt werden.

Die Ausführungsbestimmungen zum Notgesetz über die Regelung der Polizeistunde sind in Kraft getreten. Danach machen sich bei Uebertretung der 12-Uhr-Polizeistunde nicht nur die Wirte, sondern auch die Gäste strafbar. Auch für Klubs, die ein eigenes Haus haben, gilt die Polizeistunde.

Göttingen. In Leipzig ist der in Göttingen heimatisierte prakt. Arzt Dr. F. verhaftet worden. Er hatte sich in Göttingen studienförmig in einer medizinischen Klinik beschäftigt und dort wertvolle Teile von Mikroskopen entwendet, ohne daß damals der Täter ermittelt wurde. Er entschuldigte seine Diebstähle damit, daß er morphiumpüchlig sei und zum Ankauf des Morphiums große Summen benötige.

Heisebeck. Der zehnjährige Heinrich Wienecke, Sohn des Arbeiters Frh. Wienecke, kletterte an dem eisernen Mast der Fernsprechleitung des Ueberlandwerkes Eddertalperre hinauf. Oben angekommen, saß er an dem Draht und schon schlugen die Flammen hervor und ergriß den Unglücklichen. Der rechte Arm des Jungen ist fast vollständig verkohlt.

Limburg. Zum Stellvertreter des ausgewiesenen Bürgermeisters Krismann wurde Magistratsrat Klose aus Frankfurt a. M. auf die Dauer von zunächst sechs Wochen gewählt.

Wiesbaden. Die Pferdepöste zwischen Wiesbaden und Langenscheid wurde nach kurzer Dauer auch eingestellt. Jetzt sind beide Städte auch ohne nennenswerte Verbindung.

Frankfurt. Die hier erscheinenden Zeitungen mit einer einmaligen Tagesausgabe setzten den Bezugspreis für den Monat Juli auf 25 000 Mark gegen 7 000 Mark bisher fest. Die Frankfurter Zeitung kostet 30 000 Mark.

Auf einer Rederei des Orlafers wurde ein Arbeiter von einem elektrischen Kran erfaßt und von den Greifern furchtlich zugerichtet. Der Mann kam in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus.

Welschendorf. Das seltene Ereignis, daß sich ein 92-jähriger mit seiner 60-jährigen Braut in aller Eile ohne Aufgebot in seiner Behausung trauen ließ, obgleich sie schon über 30 Jahre verheiratet hatten, bleibt, wie die „Th. A. Z.“ schreibt, ein Rätsel.

Der Herr des Todes.

Roman von Karl Resner.

Copyright by Wiemanns Zeitungsverlag Berlin W. 1920.

Sie meinte, immer noch mit einer Stimme, die um Verzweiflung bat: „Weißt du, in dieser Zeit, in der der Vater in Wiesbaden ist, da hält es Bernhard doch für seine Pflicht, sich mehr um mich zu kümmern, dafür zu sorgen, daß ich nicht so viel allein bin.“

Er lächelte. „Ja — und dann siehst du ja dort auch die zwei Kleinen. Wie heißen sie doch nur?“

„Isabel und Joshua.“

„Wichtig!“ Er mußte plötzlich an diese banalen englischen Farbstiche in Ida Lüttgenaus Allerweltsalon denken und wurde still.

Unbewußt kamen sie ins Gehen, schritten unter dem Bogen der Bahn nebeneinander weiter, die Bülowstraße hinunter, zwei Menschen, deren Sinnen in Fernen träumt.

Leise fragte sie: „Peter — und du bist mir nicht böse?“

Er mußte sich erst wieder zu ihr finden.

„Mutter, glaub' mir, daß ich dich stets verstehe — daß du zu mir immer und über alles sprechen kannst.“

Sie sagte zaghaft: „Gott, mein Junge — wenn ich dich doch nur immer mit haben könnte! Mein ganzes Leben wäre anders, wäre hell und froh.“

Er sah zu Boden, stockerte mit seinem Schirm im feuchten Kies — und tat ein Heer drängender Gedanken und Einwürfe mit einem leisen Schütteln seines Kopfes ab. Mit ruhiger Stimme fragte er:

„Hast du Nachrichten von — aus Wiesbaden?“

„Ja, Peter, ja. Vater ist leidlich wohl — er will auch noch acht Tage länger bleiben, als er sich erst vorgenommen hatte — da kann ich dich auch in dieser Zeit noch öfter sehen.“

Er schob den Arm leise unter den Arm der Mutter und ging so neben ihr. Er dachte: Seltsam ist das doch — was wir auch reden, wo wir auch beginnen, alles ist ausgeschöpft und leer nach wenigen Sätzen! So viel ist zwischen uns — fremde Menschen und

Geminnhaber des Kälber- und Antscherschlachters — Eine Trauerfeierlichkeit für ihn, in der er los war ihm alles.

Und da bemerkte er, daß ihre Haltung sich ein wenig steifte, unruhig, unfrei wurde. Da ließ er seinen Arm aus ihrem „Wieder sinken und fragte: „Hast du denn noch Zeit —? Soll ich einen Wagen rufen?“

„Peter, ich kann ja mit der Elektrischen bis an die Maassenstraße fahren.“

Er nickte — jedes von diesen gleichgültigen Worten tat ihm weh, war ihm ein schmerzliches Erinnern: Nun steht du neben ihr, neben der Frau, nach deren Nähe du dich so viele Jahre lang zersehnst, die dir als einziger Mensch verblieben schien — und ihr redet von solchen Nichtigkeiten!

Sie fragte: „Sag, was machst du jetzt?“

„Ich weiß es nicht.“

„Wart du schon bei Frau Lüttgenau?“

Sein Herz schlug stark. Aber sein Gesicht blieb unbewegt, war traurig und gleichgültig, schien sich zu wehren gegen jedes Spiel der Jügel. Auf die Straße deutete er mit einer kurzen Geste hinaus: „Mutter — ist das nicht deine Bahn, die dort kommt?“

Er war sich selbst nicht klar, warum er ihr nicht einfach sagte: Ja, ich war gestern dort. Er fühlte nur mit einer abklingenden Schärfe, er konnte jetzt in dieser Hast und Nüchternheit des Abschiednehmens, nicht von der Stunde bei Frau Ida sprechen.

Sie blickte nach der Richtung, in die er gewiesen hatte — ja, mit der Bahn konnte sie fahren. Was sagte sie noch: „Gib doch jetzt hin zu ihr — du kommst gerade recht! Und sie hat es verdient, daß du ihr diesen Wunsch erfüllst.“

„Mutter, darf ich dir durch den Diener, der auch damals bei dir war, sagen lassen, wann ich dich gerne sehen würde? Und willst du ihm dann deine Antwort mitgeben?“

„Ja, bitte, mach' das so.“ Sie war voll Unruhe und drängte fort.

„Auf Wiedersehen, Mutter!“ Er zog die schmale Hand zu sich, beugte sich über sie und küßte sie.

Und sie wurde ganz rot. „Mein Junge —!“

Über ihre Augen suchten schon nach dem großen Wagen, der näher glitt.

Einen Augenblick hielt Herrera noch ihre Hand. Er sah der Mutter in die Augen — nicht — dann ging er den Weg zurück, den er eben mit ihr gekommen war. — Als er Minuten später aufblitzte, fauchte der Wagen, in dem jetzt die Mutter saß, an ihm vorbei — glitt jagend über die Schienen hin und entwand seinen Blicken.

Er schritt weiter. Er dachte: Soll ich jetzt zu ihr gehen? Und ob ich sie jetzt treffe —? Aber dann sprang sein Sinn ab, ihm war es, als ob er sich noch etwas anderes für den Tag vorgenommen hätte — als ob da noch etwas wäre, das er tun müßte —. Eine Zusage, jemand zu treffen —. Dann mußte er es: Er hatte doch Viklan Russell endlich sehen wollen — hatte ihr doch versprochen, mit ihr über die Zukunft zu beraten. Er drehte keine Lippen aufeinander. Langst hatte er dieses Versprechen halten müssen! Er dachte an den Vormittag, als sie da zusammen aus dem Zirkus kamen, an die Straße, in der sie wohnte. Er mußte die Nummer nicht — aber das Bild des grauen, nächsternen Hauses stand ganz klar vor ihm, und das kleine Schild neben dem Tore sah er vor sich: Margarete Gerstel, Pension für Zu- und Ausländer. Das würde er also schon finden —.

Ohm war es nun, je länger er an Viklan Russell dachte, als ob die Nähe dieses stillen und arten Mädchens, das so viel einfaches Besitzen hatte, ihm in der Unruhe und Zerissenheit seines Gemütes ein Trost und eine Wohltat wäre. Er empfand: Ruhe geht von ihr, und gültig ist sie — und ihr heimatisches wie ich, und plötzlich dachte er: Wenn einer käme und das zarte Gesicht an sich zöge und diese guten, hingebenden Augen dann immer um sich hätte —. Ob der dann nicht doch Ruhe finden müßte — und eine Heimat — Ganz still wurden da seine Jügel, und seine Augen sahen über allen Lärm der Straße in eine Ferne. Aber dann weckte ihn ein anderer Gedanke: Viklan Russell — das war ihr Künstlername — nicht einmal wie sie hieß, mußte er!

(Fortsetzung folgt.)

Aus alten Akten wurde uns ein Bericht über die am 10. Sept. 1848 stattgefundenen Fahnenweihe der Spangenberg Bürgergarde zur Verfügung gestellt. Wir bringen denselben gern zum Abdruck.

Beschreibung der Fahnenweihe am 10. September 1848.

Nach festlichem Einläuten und Zapfenkreisch am Tage vorher und Reibeile am festlichen Morgen versammelten sich gegen 9 Uhr nach gewöhnlichem Zeichen die Bürgergarde und Schuwache auf dem hiesigen Marktplatz und zogen mit Musik hinaus auf die Wiesen in der Aue, wo ein Altar, Tanzplätze, viele Boutiquen und ein Mastbaum zum Vergnügen errichtet waren. Eine halbe Stunde später begab sich in feierlichem Zuge unter festlichem Glockengeläute auch die Gemeinde dahin. In diesem Zuge folgten auch die Schulknaben, die Lehrer, die Weislichen, 80 Jungfrauen (alle weiß mit hellblauen Bändern gekleidet), von welchen Dorothea Sinning, Martha Salzmann, Elise Meurer und Anna Elisabeth Siebert die verheilte Fahne trugen, der Bürgermeister, Stadtrat und Ausschuß, soweit diese nicht zur Bürgergarde gehören, und einige Staatsdiener, endlich die Gemeinde und viele Fremde. Auf der Brücke bei dem Sanderstedenhause wurde dieser Zug von der Musik eingeholt und von dieser zum Altar geleitet, welcher von der Bürgergarde und Schuwache in großem Kreise bereits umstellt war. Die Fahne wurde verheilt auf den Altar niedergelegt, die Weislichen, Lehrer und Schüler nahmen zunächst hinter demselben Platz und die Jungfrauen umstellten dieselben in einem Kreise.

Hierauf wurde Lied 450, 1-3 unter Instrumentalbegleitung gesungen; der Pfarrer Klappert hielt die Einleitungs- und der Metropolitan Köhbe die Einweihungsrede, und beide nahmen gemeinschaftlich die Weihe vor, nachdem die Jungfrauen die Fahne enthielt und der Bürgermeister Sinning sie zur Weihe hingehalten hatte. Darauf übergab der Bürgermeister die Fahne mit einigen Worten dem Hauptmann der Bürgergarde Schäfer, dieser dem Fahnenträger Salzmann, und nachdem der Hauptmann die Bürgergarde angeredet hatte, trat der Fahnenträger unter militärischer Feiertagsfeier mit der geweihten Fahne an seinen Platz. Ein Lebehoch dem Kurfürsten, Parademarsch und diese Feiertagsfeier hatte ein Ende.

Der Rückzug in die Stadt erfolgte in der Weise, daß eine Abteilung Bürgergarde mit der Fahne dem übrigen Zuge vorausging, die andere Abteilung ihn schloß. Als derselbe die Stadt berührte läuteten wieder alle Glocken.

Nachmittags um 1 Uhr versammelten sich die Bürgergarde und Schuwache wieder auf dem Marktplatz, und zogen abermals mit Musik auf die Wiese in der Aue, wo man bis spät abends durch Tanz, Mastbaumweigen v. sich vergnügte. Nachdem ein Feuerwerk abgebrannt worden war, begab sich der Zug mit Fackeln zurück auf den Marktplatz, wo dem Reichsverweser ein Lebehoch gebracht und unter Abfingung des Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland“ die Fackeln verbrannt wurden. Später war Ball auf dem Rathause.

Am folgenden Tage zog die Bürgergarde nochmals auf die genannten Wiesen und segten unter Teilnahme der Schuwache und eines großen Publikums die Vergnügungen fort, worauf abends noch ein Ball folgte.

An diesen Tagen erntete Spangenberg großes Lob von allen Fremden über seine stitliche Würde, echte Bürgerchaft und die Eintracht unter allen Ständen. Man gewahrte, daß alle ohne Unterschied Spangenberg sind und sein wollen, und daß, wo es gilt, jede fremde Gewalt an ihrer Eingetel zerfällt. Juden und Christen, Reiche und Arme, Gohs und Niedrige verkehrten freundlich und herzlich miteinander. Alle Vorgelegte und das Festkomitee weitesterten für rühmliche Ordnung, so daß jeder wahrhaft erfreut wurde und dieser schönen Tage sich noch lange erinern wird.

In den Anlagen das Verzeichnis der Vorgelegten der Bürgergarde:

Vorgelegte der Bürgergarde: 1. Hauptmann Caspar Schäfer, Fährvermeister; 2. Brem. Lieut. Johannes Gumbach, Fährvermeister; 3. Sec. Lieut. Conrad Fied, Stadtschreiber; 4. Sec. Lieut. Johannes Siebert (Johs. S.), Schuhmachermeister; 5. Feldwebel Peter Gerneroth, Rentereigehilfe; 6. Sergeant Heinrich Stüttrath, Schuhmachermeister; 7. Fourier Wilhelm Meurer, Mehgermeister; 8. Korporal George Feine, Schuhmachermeister; 9. Korporal Moriz Kleinschmidt, Geschirrhälter; 10. Korporal Moriz Siebert, Schuhmachermeister; 11. Korporal Heinrich Siebert, Bädermeister; 12. Korporal Valentin Jäger, Schlossermeister; 13. Korporal Wilhelm Goppach, Schreinermeister; 14. Korporal Caspar Meurer, Mehgermeister; 15. Korporal Christian Pösching, Luchweber; 16. Korporal Johannes Mohr, Bädermeister; 17. Korporal Wilhelm Bergmann, Kaufmann; 18. Korporal Johannes Pfehler, Weißbindermeister; 19. Korporal Franz Wepner, Sattlermeister; 20. Fahnenträger Peter Salzmann, Kupferschmied.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten aus Anlaß unserer

Vermählung

sagen wir herzlichsten Dank.

Heinrich Ackermann u. Frau
Anna geb. Bachmann

Elbersdorf, den 30. Juni 1923.



Die zäh-harten, gefestigt geschliffenen

Bauernlob-Sensen

zählen mit Recht zu den allerbesten Sensen. Langanhaltende, feine Schnittfähigkeit, schöne, passende Form, leichter Gang und solide Ausarbeitung sind die Eigenschaften der Bauernlob-Sensen, durch welche sie den Vorzug vor allen anderen Sorten verdienen.

Nur echt mit obiger Schutzmarke.

Zu haben bei:

Georg Klein, Eisenhandlung, Spangenberg.

Einen grossen Posten

elektrische

LAMPEN

sowie

Bügeleisen und Kochapparate

in feinsten Ausführung und größter Auswahl zu günstigen Preisen empfiehlt

Georg Gundlach.

Dachpappen, Isolierpappen
Portland-Zement, Gips

billig bei

Richard Mohr.

la. Kernleder u. Kamelhaar-Treibriemen

empfehlen

Carl Rinne

Treibriemen-Spezialgeschäft
Cassel, Große Rosenstr. 14. Tel. 4323

Raiffeisen.

Vom 1. Juli an verzinsen wir tägliches Geld zu 10%, Guthaben auf ¼ jährliche Kündigung zu 14%, auf ganzjährige Kündigung zu 16%. Der Geschäftsanteil ist auf 20 000 Mk. erhöht worden und muß zur Hälfte bis zum 15. Juli eingezahlt sein.

Spangenberg-Elbersdorfer Spar- und Darlehnskassenverein
Frischkorn.

Versteigerung von Fundstücken.

Mittwoch, den 4. Juli 1923 vormittags ¼ 12 Uhr sollen im Sitzungszimmer des Rathauses folgende Fundgegenstände zur Versteigerung kommen:

- 1 hellbrauner Sack
- 1 braunseidenes Kopftuch
- 1 Fahrradhandluftpumpe

Spangenberg, den 27. Juni 1923.

Die Polizeiverwaltung
Schier.

V. Nachtrag

zur Ordnung über die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirk der Stadt Spangenberg vom 28. August 1916 nebst I. Nachtrag vom 2. September 1921, II. Nachtrag vom 2. September 1922, III. Nachtrag vom 4. Dezember 1922, und IV. Nachtrag vom 16. März 1923.

Auf Grund der §§ 16, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Ges. Samml. S. 152) in der Fassung des Gesetzes vom 26. August 1921 (Ges. Samml. S. 495) sowie des Beschlusses des Magistrats vom 8. Juni 1923 (Nr. 5006) und der Stadt-Verf. vom 12. Juni 1923 (Nr. 409) wird nachstehender Nachtrag zur Ordnung erlassen:

Artikel I.

Die §§ 1 und 5 werden dahin geändert, daß an die Stelle von

500 Mk.	5000 Mk.
1500 Mk.	15000 Mk.
250 Mk.	2500 Mk.

treten.

Artikel II.

Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. Juli 1923 in Kraft.
Spangenberg, den 12. Juni 1923.

Der Magistrat,
Schier.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß Magistrat und Stadt-Verf. den vorstehenden Nachtrag beschlossen haben, daß die Körperschaften zu den Sitzungen rechtzeitig eingeladen und daß sie beschlußfähig waren.
Spangenberg, den 12. Juni 1923.

Der Magistrat,
Schier.

Nr. 2101 (Stempel)

Vorstehender V. Nachtrag wird genehmigt.

Cassel, den 25. Juni 1923.

(Stempel)

Namens des Bezirksausschusses.

Der Vorsitzende

B. A. 1537/23

Invaliden- und Altersversicherung.

In den nächsten Tagen wird eine Prüfung der Quittungskarten durch den Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt stattfinden. Die Arbeitgeber haben dafür Sorge zu tragen, daß sämtliche Quittungskarten zur Einsicht bereit gehalten werden. Dies gilt auch für die Quittungskarten der Personen die nicht ständig gegen Lohn beschäftigt sind.
Spangenberg, den 27. Juni 1923.

Der Bürgermeister,
Schier.

Sterbehilfskasse.

Infolge Ablebens eines Mitgliedes sind alsbald 300 Mk. Beitrag an die Stadtkasse zu zahlen.

Spangenberg, den 28. Juni 1923.

Der Bürgermeister,
Schier.

Holzverkauf.

Der Holzverkauf (Dist. 11 und 15 des Stadtm.), der ausgefallen ist, findet Montag, den 2. Juli 1923, 6 Uhr nachm. im Sitzungszimmer des Rathauses statt.

Spangenberg, den 23. Juni 1923.

Der Magistrat,
Schier.

Geschäftskunden der Finanzkasse.

Die Finanzkasse ist an den beiden letzten Werttagen im Monat wie an den übrigen Werttagen geöffnet.

An den beiden ersten Werttagen jeden Monats ist sie für den Publikumsverkehr geschlossen.
Welfungen, den 28. Juni 1923.

Bekanntmachung.

Die rückständigen Stromgelder für Monat Mai sind spätestens bis zum Mittwoch, den 4. Juli d. J. von 7 bis 12 Uhr vormittags an die Stadtkasse zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird den Säumigen der Strom auf ihre Kosten sofort abgeschnitten.
Spangenberg, den 29. Juni 1923.

Die Stadtkasse,
Weißheim

Verherbergungssteuer.

Die vertriebenen Inlandsdeutschen unterliegen der hiesigen Verherbergungssteuer nicht.
Spangenberg, den 12. Juni 1923.

Der Magistrat,
Schier.

Waldbrände usw.

Nach § 360 Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuches und § 44 Ziffer 4 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 ist bei Waldbränden Hilfe zu leisten. Die technische Leitung der Löscharbeiten steht den zuständigen Forstbeamten zu, deren Anordnungen zu befolgen sind. Bei der Aufforderung von Löschmannschaften zur Bekämpfung von Waldbränden sind die notwendigen Werkzeuge, wie Axt, Spaten, Schaufeln, eiserne Rechen und Hacken, mitzubringen.

Ferner bringe ich die Bezirkspolizeiverordnung vom 25. Februar 1908 (Reg.-Amtsblatt S. 63) wegen des Abtrennens von Grasflächen, Rainen und Hecken in Erinnerung.

Welfungen, den 20. Juni 1923.

Der Landrat.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 1. Juli 1923.

5. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 8 ¼ Uhr: Metropolitan Schmitt.

Vormittags 10 Uhr: Farrer Schönewald.

Elbersdorf:

Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Schnellrode

Nachmittags 1 Uhr: Farrer Schönewald.